

*Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich`s nicht glauben.*

*Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

*Johannesevangelium 20, 24-29 (Lutherbibel)*

Mit einem meiner Arbeitskollegen sprach ich über unsere Erfahrungen mit Kirche und Glaube. Er hat im Konfirmationsunterricht öfter Fragen über das Wieso, Weshalb und Warum in den Kirchen gestellt. Das kam wohl nicht so gut beim Pfarrer an und er hatte ruck zuck seinen Spitznamen (der Ungläubige) weg. Sein Kommentar dazu: „Habe ja auch noch den passenden Vornamen.“ Meiner Meinung nach war Thomas nicht ungläubig, sondern mutig. Er hat sich getraut vor versammelter Mannschaft eine andere (eigene) Meinung zu vertreten. Zweifel, zugeben etwas nicht verstanden zu haben, ist legitim und berechtigt, und ist kein Zeichen des Unglaubens. Alles zu Glauben ohne zu sehen oder begreifen ist gelinde gesagt etwas unbedarft. Das erinnert mich auch immer an meine Schulzeit. Am Ende der Unterrichtsstunde kam oft die Frage des Lehrpersonals: „Habt ihr alles verstanden? Oder gibt es noch Fragen?“ Fast niemand traute sich aufzuzeigen und zu sagen: „Können Sie das bitte nochmal erklären?“ Und wir waren heilfroh, wenn dann doch jemand den Arm hob und um mehr Input bat, und die Erleichterung darüber fast greifbar war.

Zweifel ist nicht ein Alleinstellungsmerkmal von Thomas. Auch die anderen Jünger hatten bei der ersten Erscheinung Jesu acht Tage zuvor so ihre Probleme, bis er schließlich ein Stück gebratenen Fisch aß. Danach hat er sie nicht getadelt, sondern öffnete ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden. (Lukas 24,36-49)

„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“, kann man als Hinweis für alle Christen verstehen, die Jesus nach seiner Himmelfahrt nicht mehr körperlich und in Präsenz sehen können. Ein ganz besonderer Segenswunsch, für alle nachfolgenden Generationen. (Siehe auch 1.Petrus 1,8)